

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 43. Dienstag, den 12. August 1828.

Die Steuern sind etwas Altes.

Eines der ächtesten wie der ältesten, und also sicher eines der wohlklingendsten Worte in der deutschen Sprache ist das Wort Steuer. Schon Wifila hat es im 4. Jahrhundert. Anfangs hieß es Helfen. Wenn ein Fürst eine Steuer verlangte, so hieß das bloß, die getreuen Stände sollten ihm helfen; mit Gelde helfen. Erst im 12. Jahrhunderte hatte diese artige Bedeutung ein Ende, und Steuer hieß von nun an nichts anders, als Abgabe. Von nun an verlor das Wort viel an seinem Credit, denn es mußte sich gefallen lassen, mit vielen andern Wörtern eine Verbindung einzugehen; so hatte man z. B. Königssteuer, Abtsteuer, Gausteuer, Herrensteuer, Stadtsteuer, ja sogar schon Hundsteuer, Maysteuer, Herbststeuer, Pabststeuer, Landsteuer, Pfennigsteuer, Tranksteuer, Fleischsteuer, Marktsteuer, gemeine Steuer, Prinzessinnensteuer, und noch manche andere Art von Steuer. Sie alle drängten einander so, daß bis auf den heutigen Tag das Wort zwar immer fortgebraucht wird, und jedem von der Schule an bekannt ist, aber beinahe von keinem Menschen recht gerne gehört wird, und meist eine kleine krampfhaftige Empfindung rege macht, die sich durch

gerunzelte Stirne und verdräßliche Miene besonders dann ausspricht, wenn mehrere Steuern sich zusammengehäuft haben, und nun mit einmalle abgetragen werden sollen.

In der Themse bei London und in London —

gibt's jetzt fast gar keine Fische mehr. Seit zehn, zwölf Jahren scheint das Wasser der Themse durch die ungeheure Masse von Unrath, den die Riesenstadt in den Fluß führt, ganz vergiftet zu werden. Sonst fanden wohl gegen 400 Fischer ihr Brod, und brachten manchen Tag 50,000 Fische auf den Markt; jährlich fingen sie gegen 3000 köstliche Salme; jetzt sind diese ganz und jene fast ganz verschwunden. Kalle, welche man in Schiffen mit durchlöcherten Boden von Friesland nach London einführt, suchen aus ihren Behältern herauszukommen, werden fleckig wie Schlangen und sterben schnell hinweg. Schon vor ein paar Jahren sah man, wie die Fische in Todesangst den Kopf aus dem Wasser emporhoben und sich aufs Gras ans Ufer zu werfen suchten. Jetzt ist aber nicht einmal ein solches Schauspiel wahrzunehmen.

Redakteur und Verleger D. A. F. F.

ist. 2/2